

Sitzung am 06. Juni 2017

Fakultätsratsinfo

Handbuch Trennungsrechnung

Der Fakultätsrat bestätigte das Handbuch Trennungsrechnung.

Bestellung des Prüfungsausschusses für den Masterstudiengang Immunologie

Der erweiterte Fakultätsrat bestellte die Mitglieder des Prüfungsausschusses für den Masterstudiengang Immunologie.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

• W 3-Professur für Strahlentherapie

Am 17.05.2017 wurden die Berufungsverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Brunner fortgesetzt. Allerdings hat er sich zum Berufsangebot nicht genau geäußert und stellte sehr hohe Personalforderungen.

Auf Grund der krankheitsbedingten Verschiebung der Berufungsverhandlungen hat der Rektor auf Bitte von Herrn Prof. Dr. Brunner die Frist zur Annahme des Rufes bis zum 30.06.2017 verlängert.

• W 3-Professur für Allgemeinmedizin

Der Rektor hat Herrn Dr. Huenges den Ruf auf die W 3-Professur für Allgemeinmedizin mit Schreiben vom 19.05.2017 erteilt. Die Be-

rufungsverhandlungen werden in Kürze mit ihm aufgenommen.

• W 3-Professur für Molekulare und Zelluläre Neurowissenschaft (gemeinsame Berufung mit dem LIN)

Nach Eingang der Gutachten wird die nächste Sitzung der Berufungskommission am 21.06.2017 stattfinden.

• W 3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin

Auf Grund der Bewerberlage wurde die Ausschreibungsfrist für diese Professur bis zum 09.06.2017 verlängert, um direkt geeignete Bewerber ansprechen zu können.

• W 3-Professur für Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung

Die Bewerbungsfrist für die Ausschreibung dieser Professur wird am 08.06.2017 enden.

• W 2-Professur für Neurophysiologie und Zelluläre Bildgebung

Der Rektor hat den Ruf an Herrn Dr. Mohrmann, Universität des Saarlandes, mit Schreiben vom 10.05.2017 erteilt.

• W 2-Professur für Experimentelle Pathologie

Die Vorstellung der 4 ausgewählten Kandidaten wird am 07.06.2017 stattfinden.

• W 2-Professur für Biostatistik

Die Professur wurde am 27.04.2017 ausgeschrieben, die Bewerbungsfrist wird am 08.06.2017 enden.

Personalia

Der Rektor hat Herrn PD Dr. biol. hum. habil. Luca Simeoni, Institut für Molekulare und Klinische Immunologie, mit Wirkung vom 19.05.2017 das Recht zur Führung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ verliehen.

Koordinierungszentrum für Klinische Studien

Das Magdeburger KKS ist seit 31.05.2017 vollwertiges Mitglied des KKS-Netzwerkes e. V. Der Dekan dankte allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen für ihr diesbezügliches Engagement.

Termine

14.06.2017	Senatssitzung
15./16.06.2017	Ordentlicher Medizinischer Fakultätentag in Hamburg
21.06.2017	Tag der Lehre
23.06.2017	Antrittsvorlesung von Herrn

Prof. Dr. Canbay
Feierliche Exmatrikulation von
Studierenden der Human-
medizin

04.07.2017 Fakultätsratssitzung

Information aus dem Universitätsklinikum

Der Ärztliche Direktor, Herr Dr. Hülsemann, teilte mit, dass die Gewerkschaft Verdi zum 08.06.2017 von 07.00 bis 11.00 Uhr zu einem Warnstreik aufgerufen hat. Die Gewerkschaft fordert für die Beschäftigten des Univer-

Bericht der Promotionskommission

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren zum „Dr. med.“ von:

Herrn Tino Breitfeld
Frau Maria Derksen
Frau Wiebke Habendorf
Frau Vasiliki Herold-Vlanti
Frau Melanie Klix
Herrn Tom Kreft
Herrn Sebastian Kreutze
Herrn Paul Mittelstädt
Frau Aileen Schossee
Frau Juliane Steffens
Herrn Christoph Wetz.

Des Weiteren korrigierte der Fakultätsrat das Gesamtprädikat des abgeschlossenen Promotionsverfahrens zum Dr. med. von Frau Katja Simek.

sitätsklinikums höhere Gehälter. Eine Notversorgung von Patienten ist gewährleistet.

Strategieentwicklung der UMMD

Auf Anfrage von Herrn Mertin informierten der Dekan und der Ärztliche Direktor über den aktuellen Stand der Strategieplanung sowie der daraus entstandenen 10 Projekte.

Abschlussberichte von Berufungskommissionen

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Berufungsvorschläge zur Besetzung folgender Professuren zur Weiterleitung an den Senat:

- Juniorprofessur (W 1) für Computergestützte Pathologie
- W 2-Professur für Translationale Psychiatrie (Teilzeitstelle)
- W 3-Professur für Thoraxchirurgie
- W 3-Professur für Radiologie mit Schwerpunkt minimal-invasive Therapie.

Bericht der Habilitationskommission

Anträge auf Zulassung zur Habilitation

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete die Zulassung zur Habilitation von

- Herrn Dr. med. Michael Luchtmann, Universitätsklinik für Neurochirurgie, für das Lehrgebiet Neurochirurgie
- Frau Dr. rer. nat. Anne Schumacher, Universitätsfrauenklinik, Bereich Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe, für das Lehrgebiet Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe.

Beurteilungen schriftlicher Habilitationsleistungen

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitations-

leistungen von

- Herrn Dr. med. Friedhelm Schmitt, Universitätsklinik für Neurologie, für das Lehrgebiet Neurologie
- Herrn Dr. med. Christian Schulz, Universitätsklinik für Gastroenterologie und Hepatologie München, für das Lehrgebiet Innere Medizin
- Herrn Dr. biol. hum. Enno Swart, Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, für das Lehrgebiet Versorgungsforschung und Epidemiologie.

Informationen zum Stand von Habilitationsverfahren

Zu den Habilitationsschriften von

- Frau Dr. med. Susanne Abdulla, Universitätsklinik für Neurologie
 - Frau Dr. med. Ulrike von Arnim, Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie
 - Herrn Dr. med. Daniel Lipka, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie
 - Frau Dr. Catherine Sweeney-Reed, Universitätsklinik für Neurologie
- sind positive Gutachten eingegangen. Die Mitglieder des erweiterten Fakultätsrates erhalten dazu die erforderlichen Unterlagen zur Einsichtnahme.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 04. Juli 2017 stattfinden.

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Dekan

Sitzung am 04. Juli 2017

Fakultätsratsinfo

Neuwahl der studentischen Vertreter im Fakultätsrat

Der Dekan stellte die neugewählten Mitglieder des Fakultätsrates in der Statusgruppe der Studierenden für die Amtszeit vom 01.07.2017 bis 30.06.2018 vor:

- Herrn Hanno Brinkema
- Frau Katharina Engel (Wiederwahl)
- Frau Nanna Hartong
- Herrn Christoph-Ferdinand Wielenberg.

Des Weiteren dankte er den bisherigen Mitgliedern dieser Statusgruppe für ihr enga-

giertes Wirken in der letzten Wahlperiode: Frau Engel, Frau Homann, Herrn Dahlke, Herrn Mertin.

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Der erweiterte Fakultätsrat fasste den Beschluss, die öffentlichen Vorträge von

- Herrn Dr. med. Christian Schulz, Medizinische Klinik II des Universitätsklinikums München/Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie

Magdeburg

- Herrn Dr. rer. biol. hum. Enno Swart, Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie
- positiv zu bewerten.

Richtlinie zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Richtlinie zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre der Medizinischen Fakultät Magdeburg. Des Weiteren wurde Frau Dr.

Werwick als Fakultätsqualitätsbeauftragte für Studium und Lehre im Rahmen der Systemakkreditierung der Medizinischen Fakultät für den Zeitraum bis zum 30.09.2018 gewählt.

Nutzung der Evaluationsergebnisse zur Qualitätssicherung der Lehre

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss folgendes Vorgehen zur Nutzung der Evaluationsergebnisse ab dem Wintersemester 2017/2018:

- Semesterweise Übersendung der spezifischen Evaluationsergebnisse incl. der Freitextkommentare an das Lehrgebiet (Direktoren der Institute und Kliniken) durch die Evaluationsbeauftragte.
- Das Lehrgebiet muss innerhalb von 4 Wochen ein Feedback zu den Evaluationsergebnissen abgeben bzw. diese kommentieren.
- Die Feedbacks und die Evaluation werden dann durch die AG Evaluation (Mitglieder der Lehrkommission: 1 Professor, 1 wissenschaftlicher Mitarbeiter, 1 Studierender, Evaluationsbeauftragte) ausgewertet und der Lehrkommission zur Verfügung gestellt (ohne unangemessene Kommentare und personenbezogene Daten).
- Die Feedbacks der Lehrverantwortlichen werden nach Freigabe durch den Fachvertreter im internen Moodle für ein Jahr veröffentlicht.

Antrag auf Ausschreibung der W 3-Professur für Neurochirurgie und Bestellung der Mitglieder der Berufungskommission

Der Fakultätsrat beschloss sowohl den deutschsprachigen als auch den englischsprachigen Ausschreibungstext zur Besetzung der W 3-Professur für Neurochirurgie zur Weiterleitung an die universitären Gremien und bestellte die Mitglieder der Berufungskommission.

Verleihung des Promotionspreises 2017 der Medizinischen Fakultät

Auf Vorschlag der Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beschloss der Fakultätsrat die Verleihung des Promotionspreises 2017 an Frau Dr. med. Katharina Wex, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene.

Informationen

Stand von Berufungsverfahren

- *W 3-Professur für Radiologie mit Schwerpunkt Minimal-Invasive Therapie*

Der Rektor hat Herrn Prof. Dr. Pech am 28.06.2017 den Ruf auf die W 3-Professur

für Radiologie mit Schwerpunkt Minimal-Invasive Therapie erteilt. Die Berufungsverhandlungen werden in Kürze aufgenommen.

- *W 3-Professur für Thoraxchirurgie*

Herrn PD Dr. Walles wurde am 30.06.2017 der Ruf auf die W 3-Professur für Thoraxchirurgie vom Rektor erteilt. Auch hier werden die Berufungsverhandlungen zeitnah aufgenommen.

- *W 3-Professur für Strahlentherapie*

Die Berufungsverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Brunner wurden am 30.06.2017 fortgesetzt. Im Ergebnis wurde ihm ein finales Berufsangebot unterbreitet. Der Dienstbeginn wird zum 01.10.2017 angestrebt.

- *W 3-Professur für Allgemeinmedizin*

Die Berufungsverhandlungen mit Herrn Dr. Huenges wurden am 22.06.2017 aufgenommen. Ein weiteres Gespräch ist für den 20. Juli geplant.

- *W 3-Professur für Molekulare und Zelluläre Neurowissenschaft (gemeinsame Berufung mit dem LIN)*

Die drei in die engere Auswahl genommenen Bewerber werden am 30.08.2017 zu einem weiteren persönlichen Gespräch mit der Berufungskommission eingeladen.

- *W 3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin*

Auf diese Professur sind insgesamt 15 Bewerbungen eingegangen. Im Ergebnis der ersten Sitzung der Berufungskommission wurden 10 Bewerber ausgewählt und zu einem wissenschaftlichen Symposium mit dem Thema „Perspektiven der Pädiatrie“ am 25.09.2017 eingeladen.

- *W 3-Professur für Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung*

Die Bewerbungsfrist für die Ausschreibung dieser Professur endete am 08.06.2017. Hier haben sich insgesamt 9 Kandidaten beworben. Nach Beratung in der Berufungskommission werden 7 Bewerber zum Vorstellungsvortrag und persönlichen Gespräch eingeladen.

- *W 2-Professur für Neurophysiologie und Zelluläre Bildgebung*

Der Rektor hat den Ruf an Herrn Dr. Mohrmann, Universität des Saarlandes, mit Schreiben vom 10.05.2017 erteilt. Die Berufungsverhandlungen werden bald aufgenommen.

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der folgenden Dissertationen zum „Dr. med.“:

Herrn George Awad
Herrn Tobias Ballhause
Frau Ines Bielig
Herrn Björn Kemter
Frau Andrea Krüger
Frau Wiebke Lessel
Herrn Philipp Meyer-Wilmes
Herrn Oliver Mika
Frau Dorothee Neubauer
Herrn Steven Nowak
Frau Sibylle Pohnert
Herrn Ahmed Salem
Herrn Andreas Schütze
Herrn Michael Schulze
Herrn Florian Scurt
Herrn Thomas Ulrich
Herrn David Weimann
Herrn Rainer Wieth
Frau Andrea Zieprich-Reiser.

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren zum „Dr. med.“ von:

Herrn Nauras Abuagela
Herrn Maximilian Eckardt
Herrn Christian Wacker
Frau Anja Wäsche
Herrn Alexander Waldthaler
Herrn Robert Zilke.

- *W 2-Professur für Experimentelle Pathologie*
Die Vorstellung der 4 ausgewählten Kandidaten fand am 07.06.2017 statt. Für 3 Bewerber wurden externe Gutachten beauftragt.

- *W 2-Professur für Biostatistik*
Zum Ende der Bewerbungsfrist haben sich insgesamt 17 Kandidaten beworben. Die erste Beratung der Berufungskommission wird am 06.07.2017 stattfinden.

- *W 2-Professur für Translationale Psychiatrie (0,5 Stelle)*

Der Senat hat eine Entscheidung über diesen Berufungsvorschlag auf Grund von Bedenken in Bezug auf die Befangenheit eines Gutachters zurückgestellt. Die Berufungskommission hat inzwischen die Empfehlung des Fakultätsvorstands aufgenommen, ein weiteres Gutachten einzuholen.

- *W 1-Juniorprofessur für Computergestützte Pathologie*

Nach Befürwortung des Berufungsvorschlags im Juni 2017 im Senat wurde der Ruf nunmehr an Herrn Dr. Schöffler, New York, erteilt.

Skills Lab

Der Dekan berichtete über Gespräche mit der Fa. GRUNDTEC zur Anmietung von Räumen in der Leipziger Straße 43. Allerdings gab es hierbei Probleme auf Grund von Widersprüchen von Bewohnern, vor allem von Studierenden des 1. Studienjahres. Gegenwärtig wird versucht, adäquate Ausweichquartiere für die Mieter zu finden.

Kauf des ZENIT I-Gebäudes

Der Dekan teilte mit, dass die Medizinische Fakultät für den Umbau des Zentralen Tierlabors beabsichtigt, das ZENIT I-Gebäude zu kaufen. Inzwischen gibt es eine Zusage vom Staatssekretär des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung, Herrn Dr. Ude, dass das Land Sachsen-Anhalt die zur Finanzierung dieser Baumaßnahme benötigten Mittel zur Verfügung stellen wird.

78. Ordentlicher Medizinischer Fakultätentag am 15./16. Juni 2017 in Hamburg

Der diesjährige MFT diskutierte vor allem über die Zukunft der Medizin sowie die Qualität und Weiterentwicklung des Medizinstudiums. Hierbei stand insbesondere die Umsetzung des Masterplans Medizinstudium 2020 im Fokus.

Projekt MIRACUM

Im Rahmen der Medizininformatik-Initiative

des BMBF wird in Kürze eine Entscheidung über die Anträge der Konsortien getroffen. Die Universitätsmedizin Magdeburg hatte sich mit dem Projekt MIRACUM, bestehend aus 8 Universitätsklinik in 5 Bundesländern, an dieser Initiative beworben.

Paul-Ehrlich-Contest der Medizinstudierenden

Die Vertreter der Magdeburger Studierenden aus dem 5. Studienjahr belegten beim diesjährigen Paul-Ehrlich-Contest den 2. Platz unter Gruppen aus 13 Medizinischen Fakultäten. Der Dekan beglückwünschte die Teilnehmer und dankte dem Teamcoach, Herrn Prof. Dr. Gardemann.

Promotionsbörse

Frau Engel informierte über die Etablierung einer Promotionsbörse durch den Fachschaftsrat.

Termine

12.07.2017 Senatssitzung
17.08.2017 Aufsichtsratssitzung des Universitätsklinikums Magdeburg
05.09.2017 Fakultätsratssitzung

Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der W 3-Professur für Herzchirurgie

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss den Berufungsvorschlag zur Besetzung der W 3-Professur für Herzchirurgie zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der APL-Kommission

Auf Empfehlung der APL-Kommission befürwortete der erweiterte Fakultätsrat die

Eröffnung eines Antragsverfahrens zur Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“.

Bericht der Habilitationskommission

Beurteilung schriftlicher Habilitationsleistungen

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

- Frau Dr. med. Susanne Abdulla, Universitätsklinik für Neurologie, für das Lehrgebiet Neurologie
- Frau Dr. med. Ulrike von Arnim, Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, für das Lehrgebiet Innere Medizin
- Herrn Dr. med. Daniel Lipka, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg/Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie, für das Lehrgebiet Innere Medizin
- Frau Dr. Catherine Sweeney-Reed, Universitätsklinik für Neurologie, für das Lehrgebiet Experimentelle Neurologie.

Des Weiteren bestätigte der Fakultätsrat das Gesamtprädikat des abgeschlossenen Promotionsverfahrens zum Dr. rer. medic. von Frau Stefanie March, M.A..

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates wird am 05.09.2017 stattfinden.

Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter
Dekan

GC-I³ Paper des Jahres

Das sind die Preisträger!

2016 rief der Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation erstmals dazu auf, sich um das „GC-I³ Paper des Jahres“ zu bewerben. Ein Aufruf, den die Mitglieder in großer Zahl nutzten, so dass die Jury am Ende die schwierige Aufgabe hatte, unter 14 Bewerbungen die besten 3 auszuwählen.

Diese drei wurden am 21. März auf der jährlichen Mitgliederversammlung des GC-I³ bekanntgegeben und bekamen von Prof. Dr.

Thomas Fischer, dem leitenden Sprecher des Gesundheitscampus, ihre Urkunden überreicht.

Den dritten Platz sicherte sich Dr. Daniel Lipka, für seine in der Universitätsklinik für Hämatologie und Onkologie angefertigte, und in *Leukemia* veröffentlichte Arbeit „Prolonged cellular midostaurin retention suggests potential alternative dosing strategies for FLT3-ITD-positive leukemias“. Hierin legt er die Grundlage für zukünftige klinische Studien zur Gabe des Tyrosinkinaseinhibitors

Midostaurin als zusätzliche Chemotherapie bei Patienten mit akuter myeloischer Leukämie. Seine Ergebnisse zeigen, dass eine hochdosierte Gabe mit langen Abständen sinnvoll sein könnte. Diese Art der Dosierung könnte zur Verbesserung der Wirksamkeit bei gleichzeitiger Verringerung von Nebenwirkungen führen.

Als zweiter Preisträger wurde Shrey Kohli, Doktorand im Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie, gekürt. Seine Arbeit

GESUNDHEITSCAMPUS
Immunologie, Infektiologie und Inflammation



Entzündung | Volkskrankheiten
verstehen | heilen

„Maternal extracellular vesicles and platelets promote preeclampsia via inflammosomal activation in trophoblasts“ erschien in *Blood* und beschäftigt sich mit den Ursachen der Präeklampsie, einer sowohl für Mutter als auch Kind lebensbedrohlichen Erkrankung, die in 3 bis 5 % aller Schwangerschaften auftritt. Es gelang den Wissenschaftlern einen wichtigen krankheitsverursachenden Mechanismus zu identifizieren, durch den es zu einer sterilen Entzündungsreaktion in Zellen der Plazenta kommt. Dadurch können nun neue Therapieansätze für diese bislang kaum behandelbare Schwangerschaftskomplikation entwickelt werden.

Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs und damit Träger des mit 1000 Euro dotierten ersten Preises ist Dr. Christian Schulz. Seine Arbeit ist das Ergebnis seines zweijährigen *clinical leaves* am Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig (HZI) in der Arbeitsgruppe „Mikrobielle Interaktionen und Prozesse“ von Prof. Dr. Dietmar Pieper. Ermöglicht wurde dem jungen Arzt diese Auszeit von seinen klinischen Verpflichtungen an der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie durch eine Gerok-Position des Sonderforschungsbereiches 854, des GC-I³ und des HZI. Diese Stellen finanzieren die Entsendung von wissenschaftlich interessierten Ärztinnen und Ärzten in Arbeitsgruppen der Grundlagenfor-



Prof. Dr. Thomas Fischer überreicht die mit 1000 Euro, 500 Euro und 250 Euro dotierten Preise an Dr. Ramiro Vilchez-Vargas, Koautor des mit dem ersten Platz prämierten Papers, Shrey Kohli und Dr. Daniel Lipka (v.l.).
Fotos: privat

schung zur Stärkung der translationalen Forschung. Resultat des Forschungsaufenthaltes ist die in der renommierten Fachzeitschrift *Gut* erschienene Publikation „The active bacterial assemblages of the upper GI tract in individuals with and without *Helicobacter* infection“. Dort wird gezeigt, wie eine Infektion mit dem Magenkeim *Helicobacter pylori* die Zusammensetzung der bakteriellen Besiedlung sowohl des Magens als auch des Duodenums beeinflusst. Dr. Schulz erläutert: „Durch die detaillierte Untersuchung des gesamten Verdauungstraktes konnten wir erstmals zeigen, dass die bakterielle Besiedlung der Mundhöhle zum einen das Mikrobiom im gesamten Verdauungstrakt beeinflusst und zum anderen mitverantwortlich für die Empfänglichkeit für *Helicobacter pylori*-Infektionen sein könnte. Diese Zusammenhänge müssen nun genauer untersucht

werden.“ Denn letztlich möchten die Wissenschaftler verstehen, warum ein Bakterium, das jeden zweiten Menschen besiedelt, bei manchen folgenlos bleibt und bei anderen zu so fatalen Folgen wie Magengeschwüren und Magenkrebs führt.

Dr. Martina Beyrau

Mit den Preisen würdigt der GC-I³ die herausragenden Leistungen der drei jungen Wissenschaftler. Nach der großen Resonanz der Auftaktrunde wird der GC-I³ auch in 2017 wieder drei Preise für das Paper des Jahres verleihen. Sämtliche Modalitäten können auf der Webseite des Gesundheitscampus, www.gc-i3.ovgu.de unter „Aktuelles“ nachgelesen werden.

Rückblick auf den Career Day 2016 – Perspectives for Women in Life Science

Netzwerke und Soft Skills stärken

Bereits zum vierten Mal fand am 15. Juni 2017 der „Woman’s Career Day“ unter dem Motto „*Perspectives for Women in Life Sciences*“ am Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) statt.

Diese Art von Veranstaltungen ist notwendig, weil der Anteil von Frauen mit 60 Prozent unter Promovendinnen und Promovenden mit steigendem Karrierelevel noch immer auf ca. 20 Prozent bei den Professorinnen und Professoren sinkt. Auch in anderen, nicht-akademischen Bereichen ist die Lage ähnlich. Um für dieses Ungleichgewicht zu sensibilisieren und Lösungsansätze zu finden, muss es zu einem Austausch von jungen Frauen am Beginn ihrer Karriere mit jenen Frauen



Prof. Dr. Frank Ohl beim Startschuss des diesjährigen Events. Er bedankte sich schon vorab bei den Organisatoren für das wichtige Event und das vielschichtige Programm.

kommen, die eine erfolgreiche Karriere vorweisen können.

Mit mehr als 90 Gästen war der diesjährige Career Day wieder sehr gut besucht. Das Vorhaben wurde gemeinsam von der Otto-von-Guericke-Universität (OVGU), den Sonderforschungsbereichen (SFB) 854 und 779, dem LIN und dem Else Kröner-Forschungskolleg Magdeburg (EKFK) sowie dem Forschungszentrum für Dynamische Systeme: Systems Engineering (CDS) getragen.

Junge Wissenschaftlerinnen und auch Wissenschaftler auf Doktoranden- und Postdoc-Level konnten sich in Vorträgen und durch die Vorstellung ausgewählter industrieller Arbeitgeber im Bereich der Life Science über berufliche Möglichkeiten informieren. Den Startschuss für die Veranstaltung gaben Prof.



Die Karriereberaterin Katrin Gruschka beim CV Check mit einer Teilnehmerin der Woman's Career Days.



Die Kommunikationstrainerin Deborah Ruggieri beim kick-off ihres Workshops zur Schärfung der Soft Skills im Bereich des situativen Auftretens.

Dr. Frank Ohl (LIN) und die Prorektorin für Forschung, Technologie und Chancengleichheit, Prof. Dr. Monika Brunner-Weinzierl, mit einleitenden Grußworten. Danach konnten die Gäste von Vortragenden aus dem akademischen sowie nicht-akademischen Bereich über deren persönliche Karrierewege wie auch über die Arbeit in verschiedenen Firmen erkundigen. Aus dem akademischen Bereich sprach die junge Wissenschaftlerin Dr. Judith Mylius, die 2014 in Magdeburg promovierte und mittlerweile Postdoc am Deutschen Primatenzentrum (DFZ) in Göttingen ist. Dr. Mylius gab Einblicke in den persönlichen Kampf einer jungen Wissenschaftlerin, die nicht so recht weiß, wie sich die Karriere ab dem Punkt der Promotion am besten gestaltet und zeigte damit auf, dass Zweifel hier gar nicht so selten sind.

Zwei weitere Sprecherinnen legten ihre Karrierewege in der akademischen Forschung dar: die Ärztin und Neurowissenschaftlerin Dr. Catherine Sweeney-Reed, die eine Gruppe an der hiesigen Klinik für Neurologie leitet und die Elektrotechnikerin Prof. Dr. Sanaz Mostaghim, die ihre Arbeitsgruppe für intelligente Systeme an der Fakultät für Informatik der OVGU führt. Beide Vorträge beschäftigten sich ebenfalls mit dem persönlichen Werdegang der jeweiligen Wissenschaftlerin, aus denen hervorging, dass dieser Weg nicht immer ein Zuckerschlecken ist und es dafür viel Durchsetzungs- und Durchhaltevermögen benötigt. Dr. Sweeney-Reed verwies zudem auf die Relevanz der Zusammenarbeit mit Forschern aus anderen Gebieten, um neue Richtungen in der eigenen Forschung einzuschlagen. Prof. Mostaghim machte deutlich, dass Frauen in höheren Positionen auch heute noch starke Vorurteile anhaften, besonders hinsichtlich der sogenannten „Frauenquote“. Diese ist wichtig, erschwert aber noch im-



Ein Teil des Organisationsteams und der Vortragenden des Woman's Career Days 2017 (v.l. nach hinten): Marina Zempeltzi, Jana Görs, Lejla Colic, Dr. Juliane Handschuh, Dr. Achim Engelhorn, Charlie Mix, Dr. Peter Odenwälder, Dr. Ioanna Andreou und Anna Pickenhahn

mer die Akzeptanz unter den männlichen Kollegen.

Die Informatikerin Jana Göhrs vom Transfer- und Gründerzentrum der OVGU sorgte für einen Themenwechsel unter den Vortragenden. Sie erklärte anhand von Beispielen die Bedeutung von Start-Up Firmen, deren Gründer sich mit innovativen Ideen zur Selbstständigkeit getraut haben. Für die Gründung eines Start-Ups gab sie wertvolle Tipps. Des Weiteren berichteten zwei Vertreter aus den Firmen Qiagen und McKinsey, Dr. Ioanna Andreou und Dr. Peter Odenwälder über ihre Tätigkeitsfelder als ausgebildete Lebenswissenschaftler in der Wirtschaft und gaben Ratschläge für den Einstieg in die jeweiligen Firmen. Alle Vorträge wurden jeweils von regen Diskussionen im Auditorium sowie Einzelgesprächen zwischen Gästen und Referenten im Nachgang begleitet.

Im Nachmittagsprogramm wurde dieses Jahr erstmals auf die interaktive Schärfung des Profils und der Soft Skills der Teilnehmerinnen gesetzt. Zum einen konnte Kontakt zu verschiedenen Firmen und Dienstleistern in Form einer Messe hergestellt werden, zum anderen konnten die Besucherinnen des Karrieretages ihren Lebenslauf von der professionellen Karriereberaterin Katrin Gruschka von der Hochschule Magdeburg-Stendal sichten lassen. Sie nahm sich für jede Teilnehmerin Zeit und versorgte sie jeweils mit wertvollen Tipps zur Verbesserung ihrer Chancen im Bewerbungsprozess. Des Weiteren nahm die Fotografin Alena Stalmashonak (Alena S Art Photography) nach Bedarf kostenlose professionelle Bewerbungsfotos von den einzelnen Besucherinnen auf. Nicht zuletzt bekamen die Teilnehmerinnen die Möglichkeit an einem Workshop, geleitet von der Kommunikationstrainerin Deborah Ruggieri, teilzunehmen. Unter dem Motto „Diva Training: Attention please! How to reach your goals with presence, power and a personal profile“ konnten Soft Skills im Bereich des situativen Auftretens ausgearbeitet werden.

Rückblickend war der Woman's Career Day auch diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Nebst den altbewährten Vorträgen und Diskussionen von und mit Lebenswissenschaftlern aus verschiedenen Beschäftigungsfeldern stießen auch die interaktiven Elemente zur Schärfung des persönlichen Profils und der Soft Skills auf große Begeisterung. Die Organisatoren planen bereits am Programm für den Woman's Career Day 2018, was sich wohl aufgrund der großen positiven Resonanz am Ablauf des diesjährigen Events orientieren wird.

Juliane Handschuh



Franziska Wolf und Verbundkoordinator Prof. Dr. Bernt-Peter Robra (Fotos: Melitta Dybiona)



Die zweite Verbundtagung „Autonomie im Alter“ fand in Juni in Magdeburg statt.

Zweites Treffen zielt auf Vernetzung und die Folgeausschreibung

Forschungsverbund „Autonomie im Alter“



Die 19 Projekte des Forschungsverbundes „Autonomie im Alter“ kamen Mitte Juni im DZNE zu ihrer zweiten Verbundtagung zusammen.

Seit rund einem Jahr forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler daran, mit medizinischen, technischen und sozialen Innovationen die Autonomie älterer Menschen in Sachsen-Anhalt zu stärken. Die Projekte lassen sich in die Kategorien „Technik und Alter(n)“, „Interaktion und Alter(n)“ und „Körper und Alter(n)“ einordnen.

Ein Schwerpunkt des Verbundtreffens ist der inhaltliche Austausch und die Verknüpfung zwischen den Projekten. Fünf Vorträge nahmen schon jetzt die Verbundverlängerung in den Blick: Franziska Wolf, Beraterin im EU-Hochschulnetzwerk der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU), gab einen Überblick über Fördermöglichkeiten auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene mit besonderem Schwerpunkt auf der Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft. Dr. Thomas Neumann (HOME-Projekt, OVGU, Ökonom) stellte anschaulich dar, welche Hürden es im Zertifizierungsprozess und für das Inverkehrbringen von Medizinprodukten zu beachten gibt. Dr. Antje Wiede, Koordinierungszentrum für klinische Studien (OVGU), erläuterte, welche Kriterien für eine gute Arbeitspraxis in der klinischen Forschung berücksichtigt werden müssen. Dr. Patrick Jahn, Pflegewis-

Weitere Informationen auf der Homepage des Verbundes: <http://autonomie-im-alter.ovgu.de/>

senschaftler am Universitätsklinikum Halle, beleuchtete die Lebenswelt älterer Menschen in Sachsen-Anhalt und stellte insbesondere Determinanten für Gesundheit dar: Wohnen, soziale Interaktion und Alltagskompetenz. Prof. Dr. Ulrich Fischer-Hirchert, Physiker an der Hochschule Harz, sprach über die Nutzung von Technik im Alltag älterer Menschen. Dabei ging es u. a. um die Akzeptanz von Assistenzsystemen für ein selbstbestimmtes Leben, Pflegerobotik sowie schnelle Netze für die Telemedizin.

Anschließend fanden sich die Nachwuchsforscherinnen und -forscher des Verbundes zusammen, um sich darüber auszutauschen, wie die jeweiligen Projekte mit ihren Forschungsaktivitäten die Autonomie älterer Menschen fördern und unterstützen können. Ziel der Nachwuchsforscher ist es, eine Charta zu „Autonomie im Alter“ für Sachsen-Anhalt zu verfassen und eigene Interessen als junge Wissenschaftler im Verbund sichtbar zu machen.

Zeitgleich informierte Verbundkoordinator Prof. Dr. Bernt-Peter Robra, Institut für

Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Medizinischen Fakultät der OVGU, die Projektleiter über die in Aussicht genommenen Fristen und Kriterien zur zweiten Förderperiode, um allen die Chance zu geben, sich rechtzeitig auf einen Folgeantrag vorzubereiten. Auch Neuanträge werden möglich sein.

Das nächste Verbundtreffen wird im Januar 2018 stattfinden.

Daria Schrage

Impressum „UMMD intern“

Redaktionsanschrift:
 Pressestelle der
 Medizinischen Fakultät der
 Otto-von-Guericke-Universität
 Magdeburg, Leipziger Str. 44
 39120 Magdeburg
 Tel. 03 91 / 67 15162
 Fax 03 91 / 67 15159

Redaktion: Kornelia Preuß-Suske
 e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de

Fotos: AVMZ und Medizinische Fakultät (Archiv)

Druck: Harzdruckerei GmbH
 „UMMD intern“ erscheint als
 Beilage zur Zeitschrift „UMMD
 aktuell“ für Mitarbeiter und
 Studierende der Medizinischen
 Fakultät.



Prof. Hans-Jochen Heinze (Fotos: Elke Lindner)



Anne-Katrin Baum, berichtet über die Zusammensetzung der EEG Trockenhaube Koffers

EEG Haube – Das 3. Arbeitsgruppentreffen

Am 17. Mai 2017 fand im ZENIT I-Gebäude die dritte Informationsveranstaltung zum Thema „Ambulantes EEG mit der Fourier One (F1)-Haube“ statt, zu der die Universitätsklinik für Neurologie gemeinsam mit der Magdeburger Firma Nielsen Tele Medical GmbH eingeladen hatte.

Bei der F1-Haube handelt es sich um ein medizintechnisches Produkt, das aus einer Kooperation der Universitätsklinik für Neurologie mit der im August 2016 eingeweihten Magdeburger Firma Nielsen Tele Medical GmbH hervorgegangen ist.

Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze begrüßte die Gäste, die zahlreich erschienenen niedergelassenen Ärzte sowie Mitarbeiter und berichtete zuerst von der 61. wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung (DGKN), die vom 27. bis 28. April in Leipzig stattfand und bei der er und weitere Mitarbeiter vom Team den Stand der Nielsen Tele Medical mit präsentierten. Dabei brachte er seine Freude über das große Interesse der Besucher und die gute Resonanz, trotz großer Konkurrenz, zum Ausdruck.

Ebenfalls begeistert zeigte sich Prof. Heinze darüber, dass das Nielsen Projekt unter dem Titel „Integratives Projekt zur ambulanten EEG-Überwachung bei Synkopen“ offiziell von der DGKN unterstützt wird und mittlerweile auch auf der Homepage der DGKN (<http://www.dgkn.de/die-dgkn/>) erwähnt wird.

Prof. Heinze sagte, es sei langfristiges Ziel, diese Haube weiter zu entwickeln, etwa um die drahtlose Messung weiterer Vitalparameter wie z. B. den Blutdruck und weitere Anwendungsmöglichkeiten zu erschließen.

Anne-Katrin Baum, leitende MTA der Universitätsklinik für Neurologie, übernahm anschließend das Wort und berichtete über die Neuerungen der EEG Haube und stellte dabei alle inhaltlichen Bestandteile eines F1-Sets (in einem Koffer verpackt) vor. Es umfasst die Haube, das Tablett zur Steuerung der Haube sowie diverses Zubehör. Jede am Projekt teilnehmende Arztpraxis bekommt einen oder zwei Koffer mit dem Zweck, von geeigneten Patienten in der Praxis ein konventionelles EEG zu erheben, bevor mit der neuen Haube in der Häuslichkeit ein oder mehrere EEGs unter Alltagsbedingungen abgeleitet werden. Die beiden EEGs werden unabhängig vom niedergelassenen Arzt und von einem Neurologen der Universitätsklinik befundet. Ziel dieses Vorgehens ist es, nachzuweisen, dass das Home Monitoring in vielen Fällen zu einer Änderung in der Behandlung des Patienten führt.

Im Weiteren betonte Anne-Katrin Baum die Wichtigkeit, den „Patienteninformationsbogen“ auszufüllen. Dazu wird nochmals eine Schulung in der Praxis angeboten.

Dr. Renate Deike, Fachärztin für Neurologie, die gleichfalls im Team mitarbeitet, informierte kurz darüber, dass inzwischen die AOK, IKK gesund plus sowie die Barmer das

Projekt unterstützen. In dieser von der Klinik für Neurologie betreuten und organisierten Anwendungsbeobachtung mit 500 Patienten von 18 teilnehmenden Arztpraxen soll untersucht werden in welchem Umfang das Home Monitoring des EEG zu einem Change of Management führt. Sie betonte jedoch, dass auch bei Patienten anderer Krankenkassen mit dieser Haube EEGs abgeleitet und gemäß der klassischen Indikation 163111 in Rechnung gestellt werden können.

Prof. Dr. Helmut Feistner, Oberarzt der Universitätsklinik für Neurologie, erklärte abschließend ausführlich wie ein Befundbericht auszufüllen ist und leitete danach über zu einem gemeinsamen Informationsaustausch.

Ögelin Düzel

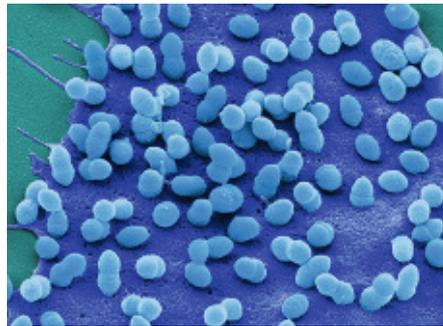
Chronisch krank und doch gesünder

Chronisch-entzündliche Lungenerkrankungen nehmen weltweit zu. Laut der Weltgesundheitsorganisation WHO sollen sie bis 2030 auf den dritten Platz der weltweit häufigsten Krankheiten vorrücken. Eine verlässliche Therapie gibt es bislang nicht, was auch daran liegt, dass die Mechanismen der Krankheitsentstehung noch nicht vollständig entschlüsselt sind.

Wissenschaftler der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) und des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig untersuchen deshalb Lungenentzündungen in Mäusen und haben dabei eine interessante Entdeckung gemacht: Durch die Entzündung werden vermehrt schützende Antikörper auf die Lungenschleimhaut transportiert und bewahren die Lunge so besser vor gefährlichen Erregern als in einer gesunden Lunge. Diese Erkenntnis könnte langfristig vielen Lungenpatienten zugutekommen. Die Studie wurde im Fachjournal *Scientific Reports*, 2017, (DOI: 10.1038/s41598-017-05212-4) veröffentlicht.

Chronische Bronchitis, Sarkoidose, Lungenemphysem – all diese Erkrankungen haben eines gemeinsam: Die betroffenen Patienten leiden unter chronischen Lungenbeschwerden. Die Ursachen dafür können sehr vielfältig sein und reichen von langjährigem Tabakkonsum über feinstaubbelastete Luft bis hin zu intensivem Kontakt zu offenem Feuer – etwa beim täglichen Kochen –, was über die Hälfte der Weltbevölkerung betrifft. „In vielen Fällen kommt es dadurch zu einer fortschreitenden Zerstörung des Lungengewebes, für die die Medizin derzeit keine Heilung hat“, sagt Prof. Dunja Bruder vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Bruder ist gleichzeitig Leiterin der Forschungsgruppe „Immunregulation“ am HZI.

Das vorgeschädigte Lungengewebe bietet außerdem oft keinen effektiven Schutz mehr gegen Krankheitserreger. So sind diese Patienten besonders anfällig für teils lebensbedrohliche Atemwegsinfektionen. „Allerdings gibt es auch eine weitere Gruppe von Lun-



Bakterien der Art *Streptococcus pneumoniae* können eine Lungenentzündung auslösen.
(Aufnahme: HZI/Manfred Rohde)

genpatienten, die von diesen Infektionen oft komplett verschont bleibt. Offenbar sind diese Betroffenen trotz ihrer chronischen Lungenerkrankung besser geschützt“, sagt Bruder.

Der Ursache dieses Phänomens ist Dr. Julia Boehme, Wissenschaftlerin in Bruders Labor, möglicherweise auf die Spur gekommen. Sie untersuchte Mäuse mit chronisch entzündeten Lungen und achtete dabei besonders auf die löslichen Komponenten auf der Lungenschleimhaut. Diese Untersuchungen erfolgten in enger Kooperation mit der HZI-Arbeitsgruppe „Zelluläre Proteomforschung“ von Prof. Lothar Jänsch. „In den betroffenen Mäusen konnten wir eine viel höhere Konzentration von sekretorischen Antikörpern auf der Lungenschleimhaut feststellen als in gesunden Tieren“, sagt Boehme.

Die Antikörper sind im besonderen Maße in der Lage, sich an ein breites Spektrum von Krankheitserregern anzuheften, bevor diese ihre schädliche Wirkung entfalten und in den Körper eindringen können. In der Studie stellte sich heraus, dass lungenkranke Mäuse einen erhöhten Schutz gegenüber einer Infektion mit *Streptococcus pneumoniae* aufwiesen. Streptokokken gehören zu den wichtigsten bakteriellen Erregern von Atemwegsinfektionen. Um diesen Befund zu erklären, suchten die Wissenschaftler nach dem Grund für die erhöhte Immunabwehr in der Lunge. „In unseren Versuchen konnten wir nachweisen, dass ein bestimmtes Transportprotein mit dem Namen pIgR (polymerer Immunglobulin-Rezeptor) in einer

entzündeten Lunge in verstärktem Maße auf Lungenepithelzellen produziert wird“, sagt Boehme. „Das Protein ist dafür bekannt, sekretorische Antikörper aus dem Lungengewebe in den Innenraum der Lungenbläschen zu transportieren.“ Somit fanden die Wissenschaftler in Mäusen mit chronischer Lungenentzündung genau dort mehr schützende Antikörper, wo viele Atemwegserreger in den Körper einzudringen versuchen.

Die chronische Lungenentzündung scheint dabei für die erhöhte Produktion des Antikörper-Transporters pIgR verantwortlich zu sein. Die Forscher hoffen nun auf einen neuen Erklärungsansatz für das Rätsel um die beiden Patientengruppen. „Es könnte sein, dass das Ausmaß der Produktion dieses Transportproteins auf der Lungenschleimhaut die Patientengruppen unterscheidet“, sagt Dr. Andreas Jeron, ein weiterer an der Studie beteiligter Wissenschaftler aus Bruders Labor. „Möglicherweise kann die eine Gruppe Infektionen durch einen erhöhten Antikörperschutz auf ihrer Lungenschleimhaut abwehren, während die andere Gruppe schutzlos ist.“

Gleichzeitig warnt Dunja Bruder aber vor zu viel Pauschalisierung: „Die Schwierigkeit besteht darin, dass jeder Patient individuell untersucht werden muss. Auch um zu verstehen, welcher Schweregrad der chronischen Lungenentzündung vorliegt. Es ist anzunehmen, dass eine schwach ausgeprägte Entzündung in der Lunge gleichzeitig besser vor Infektionen schützt, während bei schweren Entzündungsverläufen dieser Schutz nicht mehr zum Tragen kommt.“

In zukünftigen Untersuchungen wollen die Forscher nun herausfinden, ob sich die pIgR-Produktion – und damit auch der Antikörpertransport in die Lungenbläschen – durch gezielte Behandlungen künstlich steigern lässt. Dadurch würde zwar die ursprüngliche Lungenentzündung nicht gemildert werden, gegen verschiedene Erreger von Atemwegsinfektionen könnte dieser Ansatz aber für viele Patienten einen prophylaktischen Schutz bedeuten. (PM-HZI)

Wie uns bewusst wird, was wir tun

Der Verhaltensneurologe Dr. Max-Philipp Stenner vom Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) und der Magdeburger Universitätsklinik für Neurologie erhält für seine Untersuchungen zum menschlichen Bewusstsein ein Freigeist-Stipendium der VolkswagenStiftung.



Dr. Max-Philipp Stenner

Foto: Reinhard Blumenstein

Gefördert wird damit seine Arbeit zu Fragen, wie der Mensch Bewegungen zielgerichtet steuert und wie er sich dabei seiner Handlungen bewusst wird. Mit jeweils einer Million Euro unterstützt die VolkswagenStiftung junge Forscher aller Fachgebiete und deren Projekte, die durch ihre außergewöhnlichen Lösungsansätze hervorstechen.

Wir erleben es beim Tennisspielen, beim Musizieren oder bei alltäglichen Handlungen wie Schreiben oder Sprechen: Während sich unsere Muskeln in exakt aufeinander abgestimmter Abfolge zusammenziehen und wieder entspannen und unseren Körper dadurch zielgerichtet bewegen, haben wir nichts anderes als eben dieses Ziel vor Augen: den gegnerischen Spieler in die linke Ecke zu treiben, eine Melodie zu spielen oder in Wörtern auszudrücken, was wir sagen wollen. Aber wie kommt es zu den rasanten, exakt koordinierten und höchst anpassungsfähigen Abfolgen von Muskelkontraktionen, die nötig sind, um diese Ziele zu erreichen? Und wie entsteht dabei unser bewusstes Erleben der eigenen Handlung? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, wurde Max-Philipp Stenner jetzt für sein Projekt „Sensorimotor Rhythms for Internal Forward Modelling in the Human Brain“ mit einem Freigeist-Stipendium der VolkswagenStiftung ausgezeichnet.

„Zielgerichtetes Handeln setzt voraus, dass Handlungskonsequenzen im Gehirn vorhergesagt werden können“, erklärt Stenner. In seinem Projekt untersucht er, wie diese Vorhersagen zustande kommen, wie sie in unsere Bewegungsplanung integriert werden und wie wir auf ihrer Grundlage unser Handeln subjektiv erleben. Er ergänzt: „Um Handlungskonsequenzen vorherzusagen zu können, müssen wir sehr unterschiedliche Informationen kombinieren, beispielsweise aus welcher Richtung sich beim Tennisspie-

len der Ball nähert, in welcher Position sich der eigene Arm zu diesem Zeitpunkt befindet oder wie ermüdet der eigene Bewegungsapparat schon ist.“ Eine der neuartigen Ideen in Stenners Projekt ist, dass diese Kombination auf einem Mechanismus namens neuronaler Synchronizität beruht, und dass dieser Mechanismus gleichzeitig reguliert, wie Vorhersagen zu einem bewussten Erleben der eigenen Handlung führen.

Um diesen Ideen nachzugehen, kombiniert Stenner verschiedene Methoden zur Messung rhythmischer elektrischer Felder im menschlichen Gehirn und Rückenmark, die Grundlage dieser Synchronizität sind. Zum Einsatz kommen nicht-invasive Messmethoden wie die Magnetenzephalographie in gesunden Probanden, aber auch invasive Messungen über Elektroden, die an den Kliniken für Neurologie und stereotaktische Neurochirurgie zur Behandlung unterschiedlicher neurologischer Erkrankung direkt in das menschliche Nervensystem implantiert werden. Hierzu gehören Messungen über Elektroden, die zur Tiefen Hirnstimulation beim Morbus Parkinson oder zur Rückenmarksstimulation bei Schmerzpatienten genutzt wurden. Durch diese invasiven Messungen können zusätzliche Einblicke in Regionen des Nervensystems gewonnen werden. „Mit dieser Herangehensweise können somit erstmals elektrische Felder im menschlichen Rückenmark systematisch untersucht werden“, so Stenner.

Diese elektrophysiologischen Messungen kombiniert Stenner mit gezielten Verhaltensbeobachtungen: „Wir lassen in einem typischen Experiment gesunde Probanden und Patienten Zielbewegungen mit einer Hand ausführen, ohne dass die Teilnehmer ihre

eigene Hand sehen. Stattdessen sehen sie einen Punkt auf einem Bildschirm, der entweder genau ihrer Handbewegung folgt oder relativ zu dieser verdreht ist. Im letzteren Fall lernen Teilnehmer also, eine veränderte visuelle Konsequenz ihrer Handbewegung – die Bewegung des Punktes – vorherzusagen. Typischerweise berücksichtigen sie diese veränderte Vorhersage sowohl bei ihrer Bewegungsplanung, etwa um ein Ziel zu treffen, als auch in ihrer Wahrnehmung der eigenen Armbewegung, die sich an die Bewegung des Punktes schrittweise anpasst.“

Stenner ist Forscher und Arzt. Ein langfristiges Ziel seiner Studien ist es deshalb, motorisches Lernen so weit zu verstehen, dass es gezielt verbessert werden kann. Das ermöglichen zum Beispiel Hirnstimulationsmethoden, die zu einer verbesserten Rehabilitation von Lähmungen beitragen könnten, etwa nach einem Schlaganfall. Zudem bietet das Projekt einen neuen Erklärungsansatz für die Entstehung psychiatrischer Erkrankungen, die mit einer veränderten Kontrolle und Wahrnehmung eigener Handlungen einhergehen, und zwar mit einem besonderen Augenmerk auf Zwangserkrankungen.

Jedes Jahr bewerben sich 120 bis 180 junge Forscher bei der VolkswagenStiftung um die prestigeträchtige Förderung, von denen nur zwischen sechs und zwölf dieses Ziel erreichen. Mit der Fördersumme von einer Million Euro über eine Laufzeit von fünf Jahren wird Stenner am LIN und an der Uniklinik Magdeburg eine eigene Forschergruppe einrichten, in der neben Stenner ein zusätzlicher Wissenschaftler sowie zwei Doktoranden in dem anspruchsvollen Projekt mitarbeiten werden. (PM-LIN/OVGU)

Weitere Informationen zum Förderprogramm unter „<https://www.volkswagenstiftung.de/nc/de/freigeist-fellowships.html>“

KKS Magdeburg ist Vollmitglied im KKS-Netzwerk (KKSNe) e.V.

Das Koordinierungszentrum für Klinische Studien Magdeburg ist seit Ende Mai 2017 Vollmitglied im KKS-Netzwerk e.V., dem Verbund von Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) bzw. Zentren für klinische Studien (ZKS), die als Experten für klinische Forschung angegliedert an universitären Standorten vernetzt und hochschulübergreifend arbeiten.

Nach der Aufnahme ins KKSNe als assoziiertes Mitglied im Juli 2015, erfolgte zunächst die

Umbenennung von der Klinischen Studienzentrale in KKS Magdeburg. Zur Aufnahme als Vollmitglied erfolgten dann zwei Qualifizierungsaudits. Über die Geschäftsstelle des KKSNe e.V. mit Sitz in Berlin erhalten die Mitglieder regelmäßigen Support im Rahmen von Informationstransfer zu regulatorischen Anforderungen, forschungsrelevanten politischen Prozessen und Studienförderung. Die Interessen der Standorte werden über Gremienarbeit und wissenschaftliche Politikbegleitung gebündelt und kommuniziert.

Regelmäßige Sitzungen und Fachgruppentreffen garantieren einen unmittelbaren Austausch der Mitglieder untereinander. Vernetzt lässt sich klinische Forschung erfolgreicher realisieren, lassen sich Qualitätsstandards übergreifend verankern, Themen effizienter bearbeiten, Weiterbildungsmaßnahmen kostengünstiger organisieren und Leistungen aus einer Hand kommunizieren.

Anerkennung für Magdeburger Professor

Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner, Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters der Otto-von-Guericke Universität am Klinikum Magdeburg gGmbH, ist der neue Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP) für die Amtsperiode 2018/2019. Damit verbunden ist auch das Amt als Kongresspräsident für den DGKJP-Kongress im Jahre 2021 in Magdeburg.

Die DGKJP ist die wissenschaftliche Vereinigung der Fachärzte für „Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie“. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie umfasst die Erkennung,



psychischen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie ist seit 1968 in Deutschland eine eigenständige ärztliche Fachdisziplin und wird im November 2018 auf dem Jahreskongress des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendpsychiater in Magdeburg das 50-jährige Facharztjubiläum

nichtoperative Behandlung, Prävention und Rehabilitation bei psychischen, psychosomatischen, entwicklungsbedingten und neurologischen Erkrankungen oder Störungen sowie bei

psychischen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie ist seit 1968 in Deutschland eine eigenständige ärztliche Fachdisziplin und wird im November 2018 auf dem Jahreskongress des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendpsychiater in Magdeburg das 50-jährige Facharztjubiläum begehen können. Weiterhin wurde Professor Flechtner von den Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung des Landes Sachsen-Anhalt in der konstituierenden Sitzung am 12. Mai zum Ausschussvorsitzenden für die 7. Wahlperiode (2017-2021) gewählt. Seit Juli 2006 ist Hans-Henning Flechtner als Klinikdirektor in Magdeburg tätig und mittlerweile ist die Klinik mit ihren Standorten am Klinikum Magdeburg gGmbH und am Universitätsklinikum nach der ehemaligen Landesklinik in Hamm (jetzt zugehörig zur Universität Bochum) die größte Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters in Deutschland.

Jetzt für den Demografiepreis Sachsen-Anhalt 2017 bewerben

Wer sind die Kandidaten für den Demografiepreis Sachsen-Anhalt 2017? Die Landesregierung hat diesen Wettbewerb zum 5. Mal ausgeschrieben. Gesucht werden Projekte zum Thema demografischer Wandel im Lande.

Wer sich für ein sportliches, kulturelles, soziales oder kommunales Vorhaben engagiert,

das dem Leben und dem Zusammenleben der Generationen in Sachsen-Anhalt nützt, kann sich in drei Kategorien: Bewegen, Gestalten und Verändern bewerben. Den Bewerberbogen auf www.demografie.sachsen-anhalt.de herunterladen, das Projekt kurz beschreiben und zurückschicken. Die Bewerbungsfrist endet am 24. September 2017. Erfolgreich umgesetzte Ideen sind ebenso gesucht wie

erst kürzlich gestartete Projekte. Neben der Auszeichnung wird das Engagement auch mit einem Preisgeld honoriert.

Verliehen wird der Demografiepreis des Landes Sachsen-Anhalt am 20. November 2017 im Palais am Fürstenwall in Magdeburg durch den Ministerpräsidenten und den Minister für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt. (PM)

9. Magdeburger Firmenstaffel

Unsere UMMD-Platzierung

Stefanie Ducklaus
 Koordinatorin Betriebliches Gesundheitsmanagement



Das Firmenzelt der UMMD und OVGU als Anlaufstelle für Läufer und Besucher



Läufer in den UMMD-Laufshirts (Fotos: Harald Krieg und privat)



Platzierung	Start-Nr.	Struktureinheit	Team-Name	Laufzeit	Gruppe	Gruppenwertung laut Veranstalter
1	1070	KSTR	UMMD-Wir strahlen laufend	01:09:45	Mixed	30
	1054	IKND	UMMD-IKND	01:10:18	Mixed	34
3	1059	IBZ	UMMD-Pixi-Land	01:11:52	Mixed	50
4	1046	IMKI	UMMD-Immunity	01:12:35	Herren	104
5	1029	IPHY	UMMD-Physio 1	01:12:39	Mixed	63
6	1035	KCHI	UMMD-Speedy Thrombose	01:14:16	Mixed	82
7	1058	IEIM	UMMD-FAST geschafft und ausgeFLIPt	01:14:38	Mixed	84
8	1067	KPSY	UMMD-Brainstormers	01:14:38	Mixed	85
9	1052	KORT	UMMD-OrthoRunners	01:15:59	Mixed	100
10	1047	IMMB	UMMD-Mibi 1	01:17:01	Damen	4
11	1066	ZAP	UMMD-Laufwerk G:\ZAP	01:18:20	Mixed	129
12	1053	ITIB	UMMD-Uni-Blutbank-Jungs	01:20:41	Herren	170
13	1055	KAUG	UMMD-Blitzschnelle Blindschleichen	01:22:59	Mixed	182
14	1064	KPAE	UMMD-Kinder-ITS Bienen	01:23:26	Sprint	26
15	1049	IKCP	UMMD-Schneller durch Forschung	01:24:20	Mixed	200

(unabhängig von der Gruppenzuordnung – Damen, Herren, Mixed oder Sprint)

Wie innovativ ist Sachsen-Anhalt?

Innovationen sind die Grundlage jeglichen Fortschritts und bilden damit eine wesentliche Basis dauerhafter erfolgreicher Unternehmensentwicklung in Sachsen-Anhalt.

Seit über 25 Jahren lobt das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung einen Innovationspreis aus, um innovative Entwicklungen aus Wissenschaft, Industrie und Handwerk zu fördern und zu ehren. Bahnbrechenden Forschungsergebnisse und einzigartige Konzeptideen transportieren auf diese Weise die Innovationskraft des Landes Sachsen-Anhalt in die Welt.

Egal ob bereits Wettbewerbserfahren oder Neuling, der Hugo-Junkers-Preis für Forschung und Innovation aus Sachsen-Anhalt bietet neben attraktiven Preisgeldern in

Kontakt:
IMG - Investitions- und
Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6, 39104
Magdeburg
Mike Riemenschneider
Projektmanagement
Tel.: 0391 / 56899 86
info@hugo-junkers-preis.de

Höhe von insgesamt 90 000 €, eine erhöhte Wahrnehmung und Aufmerksamkeit für Projekte und die Menschen dahinter.

Noch bis zum 1. Oktober 2017 sind Einzelpersonen, Unternehmer/innen und Wissenschaftler/innen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes sind

aufgerufen, sich mit ihren eindrucksvollen Erfindungen und wissenschaftlichen Leistungen um den Hugo-Junkers-Preis für Forschung und Innovation aus Sachsen-Anhalt 2017 in den folgenden Kategorien zu bewerben:

- // Innovativste Vorhaben der Grundlagenforschung
- // Innovativste Projekte der angewandten Forschung
- // Innovativste Produktentwicklung
- // Innovativste Allianz
- // Sonderpreis: Innovativstes Start-up

Nutzen Sie Ihre Chance und überzeugen Sie die Jury, dass Ihre Forschungsergebnisse, Produktnutzen, Kooperationen oder Geschäftsmodelle einzigartig und preiswürdig sind. Sie haben es in der Hand!

Anzeige


SACHSEN-ANHALT
Ministerium für Wirtschaft,
Wissenschaft und Digitalisierung

HUGO JUNKERS PREIS 2017 FÜR FORSCHUNG UND INNOVATION AUS SACHSEN-ANHALT

IHRE INNOVATIONEN | 5 KATEGORIEN | 90.000 € PREISGELD

AN ALLE VISIONÄRE UND VORDENKER AUS SACHSEN-ANHALT

Bewerben Sie sich jetzt in einer der fünf Kategorien
/// Innovativste Vorhaben der Grundlagenforschung
/// Innovativste Projekte der angewandten Forschung
/// Innovativste Produktentwicklung
/// Innovativste Allianz
/// Sonderpreis: Innovativstes Start-up

www.hugo-junkers-preis.de

**BIS
01.10.2017
BEWERBEN!**

Legal Highs - legal, unberechenbar und todsicher

Wortwörtlich übersetzt könnte Legal Highs auch legale Rauscherlebnisse heißen, umgangssprachlich werden sie auch Designerdrogen genannt. Jedoch sind die vermeintlich legalen „Trips“ alles andere als harmlos.

Im vergangenen Jahr starben 1333 Menschen am Drogenkonsum, das waren neun Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders stark nahmen Todesfälle im Zusammenhang mit Designerdrogen (synthetisch hergestellten Rauschmittel) zu. 2016 starben 98 Menschen durch den Konsum sogenannter Legal Highs. Wenngleich diese Zahl gering erscheint, so dürfte die Dunkelziffer deutlich höher sein. Weil Obduktionen nur in begründeten Fällen durchgeführt werden, können nebenwirkungsbedingte Todesfälle erst gar nicht in der Statistik auftauchen.

Legal Highs sind im Internet in diversen Online-Shops legal zu erwerben und sollen die Wirkungen von Cannabis, Kokain, Speed oder Ecstasy erzielen. Sie sind im Gegensatz zu den genannten Drogen deutlich preiswerter und werden unter exotisch anmutenden Namen wie „Bonzaï Summer Boost“ oder „Amazonas Vanilla“, als Kräutermischungen, Badesalze, Lufterfrischer oder auch Pflanzendünger deklariert. Die Verpackungen solcher „Heilsbringer“ sind meist bunt und schillernd und wirken harmlos und verlockend. Die „Drogenköche“ sind fachlich versiert und holen sich ihre Informationen für die Herstellung von synthetischen Drogen aus der Fachliteratur und kommen aus dem europäischen aber auch asiatischen Raum.

Legal Highs enthalten meist Betäubungsmittel, wie synthetische Cannabinoide oder ähnlich wirkende psychoaktive Substanzen. Die Wirkungsweise ist dieselbe, die Moleküle „docken“ an den Rezeptoren im Gehirn an. Die Konzentration dieser künstlichen Drogen ist um ein Vielfaches höher, als z. B. die des THC in Hanfprodukten oder herkömmlichen Haschisch.

Legal Highs werden in der Regel geraucht in Form von Joints oder mit Shishas, Wasserpfeifen, wie sie in der arabischen Kultur verwendet werden und sie es auch in



Kurzfristige Entspannung gesucht und gefunden – wirklich? (Urheberrechte des Fotos: Cathy Yeulet © 123RF.com)

Deutschland problemlos zu kaufen gibt. Der Handel mit Betäubungsmitteln wird in Deutschland durch das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) geregelt. Verstöße dagegen werden hart geahndet. Um nun aber legal Highs in den Umlauf zu bringen, sind die Hersteller dazu übergegangen, die chemischen Substanzen leicht zu verändern. So verwenden sie einen Stoff, der (noch) nicht unter das BtMG fällt. Hier liegt aber die Gefahr für den Konsumenten, denn die Wirkung kann sich durch den chemischen Umbau verstärken und somit auch unkalkulierbare Risiken mit sich bringen. Der Konsum und Besitz der Substanzen, die nicht im BtMG gelistet sind, ist straffrei und die Strafvorschriften des Arzneimittelgesetzes wirken hier auch nicht. Es ist außerordentlich schwer, bei der Menge der Hersteller von Legal Highs den Überblick über die Substanzen zu behalten. Die Bundesregierung hat im Jahr 2016 ein Gesetz verabschiedet, das den Handel, Einfuhr und Verbreitung sowie auch die Herstellung von neuen *psychoaktiven Stoffen* und ganzer Stoffgruppen verbietet und bestraft. Die Zukunft wird zeigen, ob sich die Drogenhersteller davon beeindruckt lassen. Allerdings entscheidet der Konsument, ob es weiterhin einen solchen Bedarf an Legal Highs gibt und nicht allein der Gesetzgeber.

Was versprechen sich Menschen vom Konsum von Legal Highs?

Legal Highs-Konsumenten gehören keiner Randgruppe an, es sind meist junge Menschen, die sich im Leben klare Ziele gestellt haben und sich diesen im Studium und auf

der Arbeit täglich stellen. Sie leben meist angepasst und leistungsorientiert und haben das Bedürfnis, per sofort in eine andere „Wunschstimmung“ abzudriften, um chillen zu können oder sich unbekümmert und gut gelaunt zu fühlen. Sie haben oft an sich schon festgestellt, dass ihre Stressresistenz abnimmt und sie sich nur mit Mühe dem Leistungsdruck stellen können. Manchmal haben bei ihnen auch schon depressive Symptome eine Rolle gespielt. Konsumenten von Legal Highs haben sich einen ganzen Katalog zurechtgelegt für die jeweils gewünschte Stimmungslage und die geplante Aktivität. So wird also gezielt konsumiert, die eine Droge für lange und intensive Partys (z. B. in der Club- und Raverzene), für die Entspannung, die per Knopfdruck gebraucht wird (chillen) oder auch für hemmungslose sexuelle Abenteuer, die ohne Beeinflussung die emotionale Beeinflussung durch die Drogen nicht möglich wären.

Nebenwirkungen von Legal Highs

Werden die synthetischen Drogen konsumiert, kann es zu Vergiftungserscheinungen kommen, die mitunter tödlich enden können. Häufig werden Notärzte und Rettungssanitäter zu Konsumenten mit Herz-Kreislaufversagen, Nierenversagen und irreparablen Muskelschäden und Ohnmachtsanfällen gerufen. Aber auch die Psyche kann kollabieren, in dem es zu Wahnvorstellungen und Psychosen kommt. Bei derartigen lebensbedrohlichen Situationen ist es wegen der unzureichenden Deklaration der Legal Highs dem Rettungsdienst nicht möglich, effizient zu intervenieren. Folgeschäden sind aus dem Konsum zu erwarten, die die Lebensqualität des Betroffenen erheblich einschränken.

Es bleibt festzustellen, dass viele Menschen der Schein- und Glitzerwelt nicht widerstehen wollen und können. Alternativen zum Leistungsdruck und Wege in die Entspannung und des Glücks scheinen schwer machbar zu sein. Bei näherer Betrachtung jedoch kann er sich aber der Weg mit Legal Highs als Weg in Unglück und Tod bedeuten.

Silke Ribal
Betriebliche Suchtkrankenhelferin

Neue Präventionsstelle Sexualisierte Diskriminierung



Seit Anfang April 2017 ist die Sozialarbeiterin Annika Schetter an der OVGU tätig, um – in Zusammenarbeit mit der Psychosozialen Studierendenberatung und dem Gleichstellungsbüro – die Präventionsstelle Sexualisierte Diskriminierung aufzubauen.

Der Zuständigkeitsbereich der Präventionsstelle erstreckt sich nicht nur auf die OVGU an allen Standorten, sondern auch auf die Hochschule Magdeburg-Stendal und die Hochschule Harz. Die Einrichtung der Stelle wurde insbesondere vom Studierendenrat der OVGU betrieben. Sie basiert auf der Tatsache, dass sexualisierte Belästigungen (z. B. anzügliche Blicke oder Bemerkungen, Lästereien, Sexismus) oder Diskriminierungen aufgrund des Aussehens oder der Selbstdefinition an unseren Hochschulen nicht seltener vorkommen als in anderen gesellschaftlichen Bereichen: „Nach dem deutschen Länderbericht einer EU-weiten Studie über sexuelle Belästigung und Gewalt an weiblichen Studierenden waren 54,7 % der befragten Studentinnen – also jede zweite – während der Zeit des Studiums sexuell belästigt worden, 3,3 % waren sogar sexueller Gewalt ausgesetzt. Ein Drittel der Angriffe kam aus dem Umfeld der Hochschule; zu den übergriffigen Personen zählen neben Lehrenden und anderen Hochschulangestellten auch Kommilitonen.“ (*Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Sexuelle Belästigung im Hochschulkontext – Schutzlücken und Empfehlungen, Berlin 2015, S. 11*).

Darüber hinaus wird von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen: „Die wenigen bekannt gewordenen Fälle an Hochschulen geben kaum Aufschluss über die tatsächliche Gewaltbetroffenheit von Studentinnen, denn insgesamt ist die Dunkelziffer hoch und die wenigsten Vorfälle werden hochschulinternen Beschwerdestellen anvertraut. Wenn überhaupt Hilfe gesucht wird, so bei externen Anlaufstellen. Alle bislang vorliegenden Untersuchungen zeigen, dass sexualisierte Diskriminierung und Gewalt wegen des Geschlechts, der Geschlechtsidentität (Trans- oder Intersexualität) oder geschlechtsuntypisch wahrgenommenen Verhaltens und Aussehens zentrale Risiken

auch an Hochschulen darstellen.“ (*BuKoF-Kommission „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen: Grundsatzpapier zu Sexualisierter Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen, Berlin 2016, S. 1*).

Auch bei Hochschulangehörigen wird es so sein, dass ein Großteil eher dazu tendiert, unangenehme Bemerkungen zu „überhören“, lästigen Kolleginnen bzw. Kollegen oder Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem Weg zu gehen und sich selbst vielleicht sogar einzureden, sie dürften einfach nicht so empfindlich sein, um nicht als „zickig“ oder „prüde“ zu gelten. Noch schwerer fällt denjenigen, die von massiven Grenzverletzungen (übergriffige Berührungen, sexuelle Handlungen mit Gewaltcharakter) betroffen sind, sich zu wehren, sich jemandem anzuvertrauen oder den Vorfall gar zur Anzeige zu bringen. Dies wird noch zusätzlich erschwert, wenn ein Abhängigkeitsverhältnis zur übergriffigen Person besteht oder nicht bekannt ist, wer als Anlaufstelle dienen kann.

Doch was ist sexualisierte Diskriminierung oder Gewalt eigentlich? Wie kann betroffenen Personen geholfen werden und was können wir gemeinsam tun, um solchen Vorfällen vorzubeugen? Gibt es möglicherweise sogar Situationen, in denen ich Menschen aus meinem Umfeld unabsichtlich selbst kränke oder verletze? All diese Fragen möchte die Präventionsstelle gemeinsam mit Ihnen beantworten.

Wir möchten Betroffene ermutigen, über unangenehme Erfahrungen zu sprechen – auch wenn das Erlebnis möglicherweise schon lange zurückliegt oder bisher als „nicht besonders spektakulär“ eingestuft wurde. Da es sehr unterschiedlich sein kann, was individuell als sexualisierte Belästigung oder Diskriminierung empfunden wird oder möglicherweise Unsicherheiten dahingehend bestehen, wie eine Situation bewertet werden soll, steht die Sicht der Betroffenen im Kontakt mit uns im Vordergrund. Wenn sich etwas für Sie unangenehm oder merkwürdig angefühlt hat, haben Sie die Möglichkeit, das Geschehen mit uns gemeinsam zu reflektieren und eine, individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmte, Lösungsstrategie zu erarbeiten.

Unser Ziel ist es, an der Entwicklung eines respektvollen Miteinanders an den genannten Hochschulen beizutragen und ein Klima herbei zu führen, das es ermöglicht, die Thematik zur Sprache zu bringen. Menschen, die sich bedrängt oder belästigt fühlen, sollen durch sie ermutigt werden, über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu sprechen bzw. sich zu beschweren. Dazu gehört auch, dass in jedem Einzelfall individuelle Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Menschen, denen die Thematik „sexualisierte Diskriminierung und Gewalt“ bisher fremd war, sollen bestärkt werden, ihre Fragen, Ideen, Anmerkungen oder auch Skepsis an die Präventionsstelle zu richten, sodass es allmählich immer selbstverständlicher wird, dass sexistische Bemerkungen oder Handlungen auf unseren Campi verpönt sind.

Dienstjubiläum

Wir gratulieren zum 40-jährigen Dienstjubiläum

- Herrn Olaf Bergemann, Medizinisches Rechenzentrum, G5.4 – Bereich Dienstleistung

Wir gratulieren zum 25-jährigen Dienstjubiläum

- Frau Dagmar Helmecke, Universitäts-hautklinik
- Frau Cathrin Fanselow, Orthopädische Universitätsklinik
- Frau Margit Widera, Universitätsfrauenklinik
- Frau Karina Bunk, Universitätskinderklinik
- Frau Ingrid Krüger, G5.3 – Transportlogistik
- Herrn Dr. Jens Martens-Lobenhoffer, Institut für Klinische Pharmakologie
- Herrn Prof. Dr. Bernhard Sabel, Institut für Medizinische Psychologie

Die Fakultäts- und Klinikumsleitung dankt den Jubilarinnen und den Jubilaren herzlich für die langjährige Tätigkeit.

Was können Sie tun?

Falls Sie sich im Hochschulkontext in einer Lage befinden oder schon einmal befunden haben, in der sie sich bedrängt, belästigt oder diskriminiert gefühlt haben oder jemanden kennen, dem es so geht bzw. einmal so ging, wäre es wichtig, dass Sie mit uns über das Erlebte sprechen. Selbstverständlich behandeln wir alle Informationen streng vertraulich!

Wir brauchen Sie ebenfalls, um herauszufinden, ob und in welchen Bereichen der OVGU unreflektiert oder sogar belästigend

mit Sprache umgegangen wird – z. B. in Lehrveranstaltungen. Falls es aus Ihrer Sicht auf dem Campus Orte gibt, an denen Sie sich unwohl bzw. unsicher fühlen – teilen Sie uns dies bitte mit! Natürlich sind wir auch offen für Ihre Fragen, Ihre Kritik und auch Ihre eventuelle Skepsis hinsichtlich der Notwendigkeit unserer Initiative.

Annika Schetter
Dr. Evelin Ackermann
Morena Groll



Ansprechpartnerin ist Annika Schetter,
Tel.: 0391 – 67 57 222
E-Mail: annika.schetter@ovgu.de

Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
18.09.2017 Mo.	14:30 Uhr -17:00 Uhr Haus 15, Raum 147	Notfälle im Klinikalltag Referenten: Frau Susanne Diester, Herr Edgar Uterwedde, Herr Matthias Angierski	Programm Universitätsklinikum Januar 2017 - Dezember 2017
19.09.2017 Di.	14:00 - 15:30 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Ursachen und Symptome von verschiedenen Abhängigkeitserkrankungen Referentin: Frau Silke Ribal	Programm Universitätsklinikum Januar 2017 - Dezember 2017
20.09.2017 Mi.	10:00 - 16:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Freiheitsentziehende Maßnahmen in der Pflege - Eine verantwortungsvolle Aufgabe für professionell Pflegenden Referent: Herr Heiko Tierling	Programm Universitätsklinikum Januar 2017 - Dezember 2017 Anmeldung über Aus-, Fort- und Weiterbildung
24.09.2017 So.	10:30 Uhr - ca. 12:30 Uhr Gebäude 26, Uni-Hörsaal 1, Pfälzer Str., 39106 Magdeburg	135. Medizinischer Sonntag „Neue Wege bei der Diagnostik und Behandlung von Darmkrebs“ Referenten: Prof. Dr. Roland S. Croner, Prof. Dr. Ali, Canbay und Prof. Dr. Johannes Haybäck	Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Pressestelle Tel.: 0391/67-15162
25.09.2017 Mo.	09:30 - 16:45 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Warum es im Team manchmal nicht klappt? – Mitarbeiterpotenziale erkennen, entwickeln und Nutzen, Referentin: Frau Beate Lüdke	Programm Universitätsklinikum Januar 2017 - Dezember 2017
26.09.2017 Di.	13:30 Uhr - 14:30 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Welchen Strumpf nimmst du denn? – Klinische Kompression ganz einfach Referentin: Frau Jessica Rymland	Programm Universitätsklinikum Januar 2017 - Dezember 2017
27.09. und 28.09.2017 Mi. - Do.	jeweils 09:00 - 17:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Umgang mit schwierigen Angehörigen Referent: Herr Stefan Schönfeld	Programm Universitätsklinikum Januar 2017 - Dezember 2017
27.09.2017 Mi.	15:00 - 17:00 Uhr Raum wird bekannt gegeben	Bronchialkarzinom Veranstalter: Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e. V.	Programm Universitätsklinikum Januar 2017 - Dezember 2017 Tumorzentrum Magdeburg/ Sachsen-Anhalt e. V. Dr. Julia Noack, Tel. 0391/67-15955